

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.
Erscheint jeden Donnerstag.
Druckereigebühren von der ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.
Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.
Office: 109 S. Walnut Straße
Telefon No. 1810

Abonnements-Preise:
Bei Vorauszahlung, pro Jahr .. \$1.75
Nach Europa .. 2.75
Nach Kanada .. 2.25



Application for a Permit
An application for a permit to print, publish and distribute the Anzeiger and Herald free from the restrictions of Section 19 of the Trading with the Enemy Act, approved October 6, 1917, insofar as they relate to filing of translations of certain matter with the postmaster, has been applied for with the Postmaster General on October 12, 1917.

Zum Allerseelen-Tag.
(2. November.)

Zu der Lieben Gräber wieder
Zieht's die Trauervollen hin;
Blumen legt am Kreuz man nieder,
Wie im Herbst sie noch erblick'n.

Ah, an Eurer Gräber Schwelle
Schallt der Ruf: "Befehl' dein Haus!
Brennt das Lichtlein heut' noch hell,
Morgen lösch's vielleicht schon aus.

Darum weise deinen Todten
Thänen nicht und Klagen nur!
Liebe hat ein Gott geboten,
Beig' sie auf des Lebens Spur!

Liebe übe allerwegen,
So lang noch dem Herz dir schlägt,
Und du spürst der Todten Segen,
Der dich selbst dann stärkt und trägt!
B. S.

Die Libertybond-Anleihe in Gall County überzeichnet.

Die Gesamtzeichnungen für die zweite Freiheitsanleihe in Gall County betragen \$702,000, also etwa \$25,000 mehr, als wie Gall Countys Quota beträgt. Die individuellen Zeichnungen betragen \$340,000, das Grand Island Clearinghouse sowie die Banken zeichnen zusammen \$142,000, zusammen also \$582,000, und die Ortschaften Wood River, Doniphan, Cairo und Waba geben zusammen \$135,000. Dies ergibt die Gesamtsumme von \$702,000, mit einer Ueberzeichnung von \$25,000.

Auch das Resultat im ganzen Lande ist ein zufriedenstellendes, indem die ganze Anleihe mehr als überzeichnet wurde.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Oct. 31, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

In einem längeren Artikel über die Aufnahme der zweiten Freiheitsanleihe kommt die New Yorker Times zu folgendem Schluss: "Es scheint, daß die Fremdgeborenen weit mehr nach Libertybonds begehren als die Hiegeborenen." Sie beruft sich unter Anderem auf einen Bericht aus Minneapolis, nach welchem die Farmer deutscher Abstammung die Bonds bereitwillig aufnehmen, während man in jenen Theilen des Landes, in welchen das fremdgeborene Bevölkerungselement sehr schwach ist, die allergrößte Mühe hat, Bonds unterzubringen. Daran knüpft die "Times" folgende Bemerkung: "Unsere Soldaten — die fünfundzwanzig Millionen aus ihrem Sold und ihren Einkünften gespeist haben — und die Fremdgeborenen sind weit patriotischer als die Eingeborenen." Die "Times" hätte, um die Wichtigkeit dieser Bemerkung darzutun, noch auf Mancherlei Bezug nehmen können. Auf die richtige Propaganda vor Allen, die überall zu Gunsten der Anleihe in den deutschen Vereinen betrieben wird. Sie braucht man in der gegenwärtigen ersten Zeit über diese Pflichten dem Lande gegenüber, das ihren Mitgliedern eine zweite Heimath geworden ist, nicht zu belehren. Das Lob, das die New Yorker "Times" auch ihnen spendet, ist wohl zu hoch.

Der Wucher in Lebensbedürfnissen und das Verhältnis der Arbeiterschaft dazu.

Die Langmuir des amerikanischen Volkes wird gegenwärtig auf eine schwere Probe gestellt durch jene gewaltigen Wucher in Lebensbedürfnissen, der wie ein Alp drückend auf jedermann lastet, zumal auf den Armen des Landes die mit steigender Vorkriegszeit den Leiden des Winters entgegensehen. Es ist, als wenn Jeder, der etwas zum Verkaufen bringt, von einem Taumel erfasst wäre, in wahnwitziger Gier das Volk auszunutzen bis auf den letzten Mutsotropfen, um sich selbst zu bereichern. Ein widerwärtiges Schauspiel, um so östlicher, als es gewöhnlich von hochtrabenden Versicherungen und Beteuerungen begleitet ist, die einzig und allein darauf berechnet sind, dem Volk Sand in die Augen zu streuen und es glauben zu machen, daß die Preiserhöhungen einen Gebot der Nothwendigkeit entstammen, während in Wirklichkeit das Ergebnis einer nahezu auf jeden einzelnen Verbrauchsgegenstand sich erstreckenden Verschönerung sind. Das reichste Kohlenland der Welt hat das Gespenst einer Kohlennoth vor sich, weil vom Grubenbesitzer bis zum unbedeutendsten Zwischenhändler jede "Anstanz" aus der starken Nachfrage Kapital zu schlagen versucht; durch Streiks wird diesem edlen Treiben noch ganz besonderer Vorschub geleistet — man beruft sich dann nicht nur auf die notwendig gewordenen Lohnerhöhungen, sondern auf die angebliche Unmöglichkeit, Kohlen zu schaffen, mögen auch noch so große Vorräte zur Verfügung stehen. Noch empörender fast sind die Drohungen habgieriger Farmer, ihre Getreide lieber verkaufen zu lassen, ihr Vieh lieber zu schlachten, als auf unerhörte Wuchererlöse für Getreide und Milch zu verzichten. Gewiß, nicht Alle thun das, aber dennoch ist der Einfluß dieser schamlosen Spekulationen ein so gewichtiger, daß er sich im ganzen Lande als ein wesentlicher Faktor zur Erhöhung der Kosten für den Lebensunterhalt geltend macht. Die Hauptleidtragenden diesmal sind nicht, wie sonst in derartigen Krisen, die ungeschulten Handarbeiter, sondern das riesige Heer von Clerks, Buchhaltern, Verkäufern usw., deren Gehälter auf nahezu auf derselben Stufe bleiben, auf der sie bisher gewesen, während die Preise für jedes Stück, das man kauft, immer höher klettern. Es ist das nicht die Schuld der Arbeitgeber, denn zumeist handelt es sich um Geschäfte und Industrien, die von der großen Woge allgemeiner Prosperität unberührt geblieben sind, dafür aber alle die Lasten der Gegenwart mittragen helfen müssen und gar oft nur deshalb die Zahl ihrer Angestellten nicht verringern, weil sie die Leute nicht der Noth preisgeben wollen. Der Sandwerker dagegen, der sich einigermassen auf sein Geschäft vertritt, heimt goldene Ernten ein: Tischler, Zimmerleute, Schmiede und Klempner sind kaum zu haben, fast muß man es als eine außerordentliche Gefälligkeit betrachten, wenn sie sich herbeilassen, irgend einen kleineren Privatauftrag zu übernehmen, und ja nicht darf man es wagen, mit ihnen über den Preis der Arbeit zu mädeln. Auch Stöcke und Bäder lassen sich ihre Anstreichungen schwer bezahlen, denn auch sie sind geluchte Leute, die ihres Wertes sich voll bewußt sind und unter keinen Umständen durch allzu große Bescheidenheit in den Verdacht geraten wollen, "Lumpen" zu sein. Am glänzendsten bezahlt werden die in gewissen Gewerbezweigen angehenden "Spezialisten", mögen sie nun Feinmechaniker oder sonstwie heißen — in manchen Betrieben verdienen solche Leute mehr als ein Bundesmotor, und dabei schrauben sie, durch das gute Beispiel des Großkapitals ermutigt, die Forderungen immer höher und höher. Einen verhältnismäßig eben so großen Antheil an der allgemeinen "Hochkonjunktur" hat der gewöhnliche Tagelöhner, bisher der Paria unter der Arbeiterschaft. Das Aufhören der Einmanderung hat ihn mit einem Schlag zu einer beachtenswerten Person gemacht; sein "Worth" ist durch die starke Nachfrage um das Doppelte und Dreifache gestiegen, und während er bisher froh sein mußte, überhaupt Arbeit zu finden, ist er nun in der beneidenswerthen Lage, daß er selbst die Wahl treffen kann unter den vielen Angeboten, die ihm gemacht werden.

Trotz alledem ist gerade jetzt die Mahnung zum Sparen nicht nur angebracht, sondern eine dringende Pflicht der Arbeiterschaft gegenüber, denn es wird eine Zeit kommen, in

der die Löhne wieder zurückgehen auf ihren alten Standpunkt, die Preise jedoch für die Lebensmittel die jetzige Höhe behalten, wenn sich nicht womöglich noch höher klettern. Wer jetzt nicht wirtschaftliche Bereitschaft hat, hat sich selbst die Schuld aufzubringen, wenn gleich der erste Rückschlag ihn zu Boden wirft. Jetzt ist die Zeit zum Sparen — sie muß wahrgenommen werden!

Vorzüglicher Winter.

Vom Nordwesten her hat dieser Tage ein böser Sturm über die Ebenen des Landes gefegt und hat uns eine eifige Mahnung gebracht, daß der Winter wieder vor der Thür steht. Einem verhältnismäßig eigenartigen Sommer scheint ein früher Winter folgen zu wollen. Sonst ist es ja im Oktober und November meist am schönsten in Amerika. Das Land hat sich geföhrt. In unergieblichen Farbentönen, vom jaudig hellen Gelb über das glühende Roth in Orange, Braun und dunkelgrün hinein, tragen die Wälder ihren herbstlichen Schmuck unter einem azurblauen Himmel und einer Luft von kristallener Klarheit. Das ist der vielgepriesene Indianische Sommer.

Soll er uns in diesem Jahre verlagert bleiben? Man hat nicht genug des freudigen Staunens haben können, als der Hochsommer sich diesmal mit einer kürzeren Zeit schwerer Leiden für die Menschen in Amerika begünstigte. In der Freude darüber, daß man nur Wenige an die Möglichkeit einer lang andauernden Periode kälteren Wetters und trafen auch nicht dagegen Vorbeuge. Freilich, die Kohlenverhältnisse dieses Sommers waren kaum danach angethan, Vorbeuge einzulegen. Aber schon heute macht es sich fühlbar, daß mit dem Winter die Sache nur schlimmer geworden ist. Die Kohlen bleiben theurer und drängen näher sich die Temperatur bald dem Gefrierpunkt.

Nach den Ursachen des frühen Winters und der Kälte des Jahres überhaupt zu forschen, hat ja für die Menge keinen großen Zweck. Ob es nun weiter ausgedehnte Sonnenflecken sind, ob diejenige Nacht haben, die den beispiellosen ununterbrochenen Ershütterungen, denen der Weltkrieg die Atmosphäre aussetzt, zuzuschreiben, daß das Wetter so kunterbunt ist, das macht für die Thatsache selbst wenig Unterschied, daß wir einen frühzeitigen und wahrscheinlich langen Winter gegenüberstehen. Und wir sind für ihn in jeder Richtung weniger gerüstet als sonst.

Einen Vorgeschmack des nahenden strengen Winters erhält man dieser Tage im nördlichen Wyoming, wo selbst das Thermometer auf 12 Grad unter Null sank. Auch in Denver und Pueblo, Colo., sowie in Idaho war die bisher niedrigste Oktober-Temperatur zu verzeichnen. Sogar die Südstaaten standen nahe dem Gefrierpunkt, ebenso wie die Mittelstaaten. Montana hatte 15 Zoll Schnee und einen regelrechten Blizzard.

Hier in Grand Island und im ganzen Staate Nebraska fror es Stein und Bein und jede Spur von Vegetation ist verschunden. Wir stehen in jeder Hinsicht schweren Zeiten entgegen zu gehen, selbst der Wettermann macht in diesem Jahre keine Ausnahme.

Nur noch wenige Tage bis zum Schluß der Zeichnungen für die Freiheitsanleihe. Zeichnet!

Wer die Bande, die ihn mit Dunkel Sam verknüpfen, noch fester zu knüpfen wünscht, der kaufe einen Bond.

Die britische Regierung will angeblich ihre Kriegsschulden durch das Großkapital bezahlen lassen. Ein Traum!

Reue Kriegsstricern, die am 1. November 1917 in Kraft treten.

- In Fracht — 3 Prozent.
- An Erpreß für jede 20 Cts. — 1 Cent.
- An Telegraph oder Telephon über 15 Cents — 5 Cts.
- An Eisenbahntickets — 8 Prozent.
- An Schlafwagen tickets — 10 Prozent.
- Nür Aktien-Ausfertigung für 100 Dollars — 5 Cts.
- Aktien-Übertragung für 100 Dollars oder Theil — 2 Cts.
- Wechsel und Checks für 100 Dollars oder Theil — 2 Cts.
- Post-Pakete für 25 Cents oder Theil — 1 Cent.
- Spielfarten, ein Packet — 5 Cts.
- Noten für 100 Dollars oder Theil — 2 Cts.
- Produkten-Verkauf für 100 Dollars oder Bruchtheil — 2 Cts.
- „Stok Proxies“ — 10 Cts.
- Automobile, Trucks usw., vom Verkaufspreis — 3 Prozent.
- Photographische Apparate, vom Verkaufspreis — 3 Prozent.
- Schmuckstücken, vom Verkaufspreis — 3 Prozent.
- Patent-Medizin — 2 Prozent.
- Musik-Instrumente — 3 Prozent.
- Sachen für Jagdgebrauch — 3 Prozent.
- Lebens-Versicherung für 100 Dollars oder Bruchtheil — 8 Cts.
- Feuer-Versicherung für 100 Dollars oder Bruchtheil — 1 Cent.
- Briefe außerhalb Stadt und County — 1 Cent extra oder drei Cents.
- Postkarten — 2 Cts.
- Eintrittsgeld in Vereinen, über 12 Dollars per Jahr, Beiträge eingeschlossen — 10 Prozent.
- Strafen für verfehlte Angaben, falsche und betrügerische Berichte, Vermeidung oder Verhinderung, die Steuern zu umgehen, Vernachlässigung oder Einziehung oder Verzögerung der Steuern:

Eine Strafe von nicht mehr wie \$1000 oder nicht über ein Jahr Gefängniß, oder Beides, und nebenbei doppelte Steuererhöhung.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Oct. 31, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Leiter einer Kirche mißhandelt.

Cincinnati, 29. Okt.: Gestern Abend wurde in Newport, Ky., der Pazifist Herbert S. Wigelow, Pastor der People's Church in Cincinnati, als er sich in die Odd Fellows Halle begeben wollte, um vor Sozialisten eine Ansprache zu halten, von mehreren Männern ergriffen, in Fesseln gelegt und in einem Auto entführt. Seinen eigenen Angaben gemäß ist er von den Männern, denen sich später andere angeschlossen haben, an einen Baum gebunden und durchgepeitscht worden. Die Thäter waren weiß maskirt. Man hatte ihm die Kleider abgenommen und verabschiedete ihm acht Peitschenhiebe. Es wurde ihm ein Theil der Haare vom Kopfe geschnitten und Del über seinen Kopf gegossen. Er wurde später frei gelassen, nachdem man ihm bedeutet hatte, nach einem gewissen Hause zu gehen. Er ging jedoch in entgegengesetzter Richtung fort und erreichte Florence, wo er um 1:30 Uhr morgens bei einem Arzte vor sprach, wo er bis zum Morgen verblieb. Sein Rücken und seine Beine zeigten blutunterlaufene Striemen.

Es ist ein Trost zu wissen, daß noch jedes Karrenschiff seine Klippe gefunden hat; den Karrenschiffen unserer Zeit wird es nicht besser ergehen.

Schatzants-Sekretär McDoo hält das Ende des Krieges für nahe bevorstehend. Liegt halt in der Luft!

Mit dem Liberty-Bond in der Hand kommt man sicher durch's ganze Land. Und noch viel weiter.

Je wüthlicher eine Uebersetzung, um so schwieriger ist es, den wirklichen Sinn des Urtexts zu treffen. Und schwerfällig kommt's obendrein heraus!

In Pleasantville, New Jersey, bezahlt man für den Laib Brot im Gewicht von einem Pfund sechs Cents und in Paragoud, im Staat Arkansas, muß man für das gleiche Gewicht zwanzig Cents bezahlen. Trotzdem dürfte die Bevölkerung von Arkansas nur geringe Neigung haben, nach dem MoskitoStaate auszuwandern.

In den Familien C. Jeffries in West Grand Island sowie J. S. Fisher an weilt. A. Strahe hat ein kleines Söhnchen resp. ein kleines Mädchen sein Erdbeeren gemacht.

Die Fahrt der Deutschland

eine sehr interessante Beschreibung in Buchform von Kapitän Kömig, vorrätig in der „Anzeiger-Herald“-Druckerei. Ebenfalls „The Vampire of the Continent“ von Reventlow ist sehr empfehlenswerth und zu kaufen in der Office der Anzeiger-Herald Publ. Co.

Warum die Nebraska State Bank als Staatsbank organisiert wurde.

Beim Organisiren der Bank erhob sich die Frage: „Soll es eine State Bank oder Nationalbank sein?“ Wenn eine State Bank, würde es das erste Jahr \$2000.00 mehr kosten und weitere Summen in den folgenden Jahren für den staatlichen Garantie-Fond, welcher die Depositen gegen Verlust schützt im Falle des Fallirens einer State Bank durch Mißleitung, Unehrlichkeit oder sonstwie.

Beim Organisiren einer Nationalbank können diese weiteren Summen gespart und für andere Zwecke verausgabt werden, aber der Schutz des Garantie-Fonds würde für die Depositen nicht zugänglich sein.

Beim Debattiren über diese Frage traten einige der Beamten und Direktoren mit dem Argument vor, daß das Publikum in der Regel wenig darum giebt, ob eine Bank diesen weiteren Schutz verleiht, so lange es die Bank als ehrlich und gut geführt weiß. Andere argumentirten, daß Leute, welche sich des wesentlichen Unterschiedes bewußt sind, auf diesem weiteren Schutz bestehen und ihre Depositen in Banken unterbringen, welche denselben verleihen.

Nach Erwägung dieser Argumente von für und gegen wurde beschlossen, eine State Bank zu organisiren, ohne Rücksicht auf die besonderen Ausgaben.

Daß dies eine kluge Entscheidung war, wird durch das großartige Wachstum der Bank deutlich bewiesen. In diesen Monaten hat das Geschäft die Erwartungen für das erste Jahr mehr als doppelt übertraffen, ein Volumen erreichend, das selten in weniger wie zwei Jahren erreicht wird.

Die Beamten und Direktoren wünschen jenen Freunden ihren Dank auszusprechen, deren Mitwirkung dieses Wachstum möglich gemacht hat. Es mag nur ein freundliches Wort der Empfehlung genügen gegenüber einem neuen Kunden. Cooperation ist das Leben im Geschäft, ohne welche kein Geschäft erfolgreich sein kann. Die Bank ist willens, in der ferneren Entwicklung des Gemeinwens zu cooperiren und beizutragen.

NEBRASKA STATE BANK
A. E. Cady, Jr., President
A. E. Cady, Jr., Vice President
A. J. Guendel, Cashier
4% INTEREST PAID ON TIME AND SAVINGS DEPOSITS

— Otto Günther vom Giland wurde ge schlagen und erhielt schlimme Verletzungen am Arm und am Hals, die vom Arzte mit acht Stichen verurteilt werden mußten. Auch erhielt er Verletzungen am Arm und an der Brust.

— Auf Grund eines industriellen Anpruches hin wurde vor einigen Tagen Albert Arthur Gosda von Hall County von der Distrikt-Vereinsbehörde vom Militärdienst befreit. Der Behörde liegen noch etwa 400 ähnlicher Fälle zur Entscheidung vor, sämtlich Appellationen an den Präsidenten.

— John Bach, Sohn von Felix Bach, im nordöstlichen Theile der Stadt wohnhaft, erhielt von der Distriktbehörde die Befreiung vom Militärdienst bewilligt, weil Angehöriger von seinem Verdienst abhängig sind. Auch W. Kitchler von Abbott wurde vom Militärdienst befreit auf Grund eines industriellen Anpruches.

— County-Superintendent Jrl. Dora Kolls erläßt folgende Bekanntmachung: County- und Staats-Examen der Lehrer finden am Samstag, den 17. November 1917, und am 19. Jan. 1918 statt. Die Lehrer sind ermahnt, sich einer frühen Prüfung zu unterziehen wegen rechtzeitiger Erneuerung ihrer Certificate.

Die Staats-Convention der Lehrer-Vereinigung findet vom 7. bis 9. November in Omaha statt. Die städtischen Schulen bleiben während dieser drei Tage geschlossen.

— Am Samstag Nachmittag und Abend fand die informelle Eröffnung des neuen Heims der Nebraska State Bank hier selbst statt und ungefähr 3000 Personen nahmen die Gelegenheit wahr, das Innere der Bank in Augenschein zu nehmen. Die ganze innere Einrichtung ist prächtig und hochmodern, bestehend aus Marmor und geräumigem Eichenholz. Die verschiedenen Räumlichkeiten waren für diese Gelegenheit mit Jarnpflanzungen schön beforirt, was mit dem weichen italienischen Marmor schön kontrastirte. Im Hintergrunde der Bank war Bartling's Orchester positionirt und spielte einheimische Melodien während des Nachmittags sowie Abends und für jede besuchende Person war eine Cigarette resp. Röhre als Geschenk bereit. Die Bank enthält ein Ruhezimmer mit Tisch und Stühlen für die Kundenschaft; indirektes Beleuchtungssystem, eine Privatbude zur Convenienz der Spardepositen-Kundenschaft, eine Telephon-Bude, Direktoren-Zimmer und das notwendige Koffengebölde mit Sicherheits-Depositen-Kästen.

— Als das Libertybond-Comite vor einigen Tagen die Landdistrikte behufs Verkaufs von Libertybonds durchfuhr, kam es auch in den Platte Valley-Distrikt, der zumeist von deutschen Farmern bebohnt wird. Man hielt auf der Farm von Jürgen Claussen, dessen einer Sohn und die Hauptstütze des Vaters auf der Farm zum Militär einberufen wurde und welcher sich weigerte, seine Befreiung als einzige Stütze seines Vaters auf der Farm geltend zu machen. Der andere Sohn kann keine entsprechenden Arbeit leisten. Herr Claussen selbst und seine Frau sand man krank im Hause, vor, Herr Claussen erklärte, daß er, da sein Sohn es nicht that, bei der Distrikt-Vereinsbehörde selbst vorstellig wurde, um die Befreiung seines Sohnes zu erlangen, das aber diese Behörde trotz der triftigen Gründe die weigerte, die Befreiung zu gestatten. Vater und Mutter sind krank und der einzige Sohn zu Hause ist nur im Stande, einen kleinen Theil der Arbeit zu thun. So kommt es, daß ein großes Ackerfeld ungenutzt blieb, das viele Corn auf den Feldern kann nicht eingeheimt werden und man sieht sich infolge dessen veranlaßt, das Vieh in die Cornfelder zu treiben. Das Vieh wird in Wäldern verkauft werden, sobald es etwas fetter geworden ist.

Warum die Nebraska State Bank als Staatsbank organisiert wurde.

Beim Organisiren der Bank erhob sich die Frage: „Soll es eine State Bank oder Nationalbank sein?“

Wenn eine State Bank, würde es das erste Jahr \$2000.00 mehr kosten und weitere Summen in den folgenden Jahren für den staatlichen Garantie-Fond, welcher die Depositen gegen Verlust schützt im Falle des Fallirens einer State Bank durch Mißleitung, Unehrlichkeit oder sonstwie.

Beim Organisiren einer Nationalbank können diese weiteren Summen gespart und für andere Zwecke verausgabt werden, aber der Schutz des Garantie-Fonds würde für die Depositen nicht zugänglich sein.

Beim Debattiren über diese Frage traten einige der Beamten und Direktoren mit dem Argument vor, daß das Publikum in der Regel wenig darum giebt, ob eine Bank diesen weiteren Schutz verleiht, so lange es die Bank als ehrlich und gut geführt weiß. Andere argumentirten, daß Leute, welche sich des wesentlichen Unterschiedes bewußt sind, auf diesem weiteren Schutz bestehen und ihre Depositen in Banken unterbringen, welche denselben verleihen.

Nach Erwägung dieser Argumente von für und gegen wurde beschlossen, eine State Bank zu organisiren, ohne Rücksicht auf die besonderen Ausgaben.

Daß dies eine kluge Entscheidung war, wird durch das großartige Wachstum der Bank deutlich bewiesen. In diesen Monaten hat das Geschäft die Erwartungen für das erste Jahr mehr als doppelt übertraffen, ein Volumen erreichend, das selten in weniger wie zwei Jahren erreicht wird.

Die Beamten und Direktoren wünschen jenen Freunden ihren Dank auszusprechen, deren Mitwirkung dieses Wachstum möglich gemacht hat. Es mag nur ein freundliches Wort der Empfehlung genügen gegenüber einem neuen Kunden. Cooperation ist das Leben im Geschäft, ohne welche kein Geschäft erfolgreich sein kann. Die Bank ist willens, in der ferneren Entwicklung des Gemeinwens zu cooperiren und beizutragen.

NEBRASKA STATE BANK
A. E. Cady, Jr., President
A. E. Cady, Jr., Vice President
A. J. Guendel, Cashier
4% INTEREST PAID ON TIME AND SAVINGS DEPOSITS

Hallmark Armband-Uhr

ist die bedeutendste Armband-Uhr auf dem Markt. Sie wurde von den tonangebenden Juwelieren von Amerika gewählt, die Nachfrage der Hallmark-Läden bezüglich einer Armband-Uhr von „Standard“-Verlässlichkeit zu befriedigen — eine Uhr, die dem wahlreichsten Käufer verkauft werden kann, persönlich garantiert, in jeder Hinsicht Zufriedenstellung zu geben.

Die Gehwerke haben 15 oder 17 Steine — die Gehäuse sind goldgefüllt mit 14-farbigem Gold, runde oder achteckige Form. Und der Preis ist sicher zufriedenstellend.

\$16.50 bis \$35.00

Süßliche Stale, kleine Größen. Akkurat gehender Zeitmesser.

Es wird uns Vergnügen machen, Ihnen unsere Armband-Uhren zu zeigen und Ihnen mehr über dieselben mitzutheilen.

AUG. MEYER & SON
Juweliere und Optiker
Der „HALLMARK“-Laden

25 Prozent Rabatt an Heizöfen
Alle Größen. Wir haben auch Kochherden.
Vollständige Auswahl von Möbeln
W. E. ROWNS
213 nördl. Walnut Straße Phone Black 1834

Advertising in "Staats-Anzeiger und Herald" pays.